



FRAGEN SIE PROFESSOR MALTE BURBA

AUS DER FÜLLE DER FRAGEN, DIE MALTE BURBA IMMER WIEDER ERREICHEN, GREIFEN WIR JEDEN MONAT EINIGE HERAUS, DIE ALLE INTERESSIEREN KÖNNTEN. WENN SIE EINE FRAGE HABEN, DIE AUF DIESER SEITE BEANTWORTET WERDEN SOLL, DANN MAILEN SIE AN: BURBA@CLARINO.DE

Sie haben in CLARINO 9/2011 für mich anschaulich erklärt, warum man Übungen ohne Instrument machen sollte. Wie erklären Sie sich aber dann, dass diese Vorgehensweise in einschlägigen Internet-Foren als antimusikalisch bezeichnet wird?

Auf Ihre Frage drei Gegenfragen, die ich Ihnen auch gleich beantworte:

1. Warum vertrauen Sie nicht einfach Ihrem gesunden Menschenverstand? Wenn Sie eine Sache durch logisches Verständnis nachvollziehen können, sollte sich die Sache auch nur mit logischen Argumenten und nicht mit unreflektierter Stimmungsmache infrage stellen lassen.

2. Wie kommen Sie auf die Idee, dass Ihnen anonyme Wichtigtuer, deren virtuelle Präsenz meist im Gegensatz zu ihrer realen Relevanz steht, wertvolle Erkenntnisse vermitteln können (siehe CLARINO 10/2012)?

Leider verbirgt sich doch meist hinter den Beiträgen in Internet-Foren nicht Kompetenz, sondern die aus mangelnder Anerkennung resultierende unheilvolle Melange von Neid, verletzter Eitelkeit und Angst.

3. Würden Sie darunter leiden, wenn ich das Verspeisen einer Pizza oder Staubsaugen als antimusikalisch bezeichnen würde? Unser Alltag ist voll von un- und antimusikalischen Tätigkeiten! Aber die Arbeitsweise, bläserische Probleme (wie Klang, Ausdauer, Umfang) dort zu lösen, wo sie entstehen, ist letztlich doch viel musikalischer, da das Instrument nur zum Musizie-

ren herangezogen wird und nicht für stumpfsinniges und pseudofunktionales Üben (Töne aushalten, lip flexibilities etc.), das geeignet ist, dem Spieler das Instrument und die Musik zu verleiden.

Ich spiele mit zu großer Lippenöffnung und drücke deshalb relativ stark. Das möchte ich loswerden. Wie kann ich die Lippenöffnung verkleinern und den Druck reduzieren?

Dass Patienten beim Betreten der Arztpraxis schon ganz genau wissen, was sie haben und umso genauere Vorstellungen davon, wie der Arzt das zu therapieren hat, gab es schon in der letzten Ausgabe. Neben der Beachtung der »K«-Falle (CLARINO 11/2011) geraten bei Ihrer Frage Symptom, Diagnose und Therapie durcheinander.

- Als erstes Symptom stellen Sie Probleme mit dem Resultat fest: Klang, Ausdauer, Umfang (siehe erste Frage).
- Als zweites Symptom beobachten Sie Missempfindungen an den Lippen: Druck, Öffnung.

Das zweite Symptom wird von Ihnen aber als Ursache diagnostiziert und so versuchen Sie jetzt, mit der Beseitigung des zweiten Symptoms auch das erste zu bekämpfen! Wenn Sie Durchfall und Fußpilz haben, kann man doch durch die Bekämpfung des einen nicht das andere heilen, oder?

Höchstwahrscheinlich werden Ihre Probleme ohnehin ganz woanders liegen, da die Lippen ja meist Opfer und nur höchst selten Täter sind (CLARINO 4/2013)! Das kann Ihnen aber nur ein kompetenter Lehrer direkt vermitteln.

Warum gibt es in der Blechbläserwelt so viele irreführende Begriffe, die sich hartnäckig halten? Beispielsweise Lippen-triller, Atemstütze oder Lippenspannung. Hätten wir nicht einige Missverständ-

nisse weniger, wenn wir statt von »Lippenspannung« von Muskelspannung sprechen würden? Oder statt von »Stütze« von Bewegung?

Eigentlich gehört diese etymologische Frage nicht in eine Bläserzeitschrift, aber die Beantwortung hilft vielleicht, etwas entspannter und nicht mit überzogenen Ansprüchen an bestimmte Begriffe heranzugehen. Schon in vorchristlicher Zeit haben sich ja Philosophen gefragt, ob die Bezeichnung von Dingen auch der Tatsächlichkeit der Dinge entspricht. Denn wie unsere folgenden Beispiele zeigen, gibt es eine Menge Kategorien, wie sich Begriffe zusammensetzen können:

- Woraus etwas besteht: Apfelkuchen, Holzhaus, Nierenspieß
- Wofür etwas konzipiert ist: Haarspray, Hundekuchen, Ventilöl
- Wogegen sich etwas richtet: Rheumasalbe, Mückenspray, Ameisenbär
- Wonach etwas benannt ist: Bachtrompete, Bismarckhering, Jägerschnitzel
- Und nichts von allem: Ohrwurm, Leberkäse, Couchpotato.

Von Euphemismen, denen eine politische Absicht zu unterstellen ist, wie Entsorgungspark, und vielen anderen möglichen Differenzierungen und Spitzfindigkeiten einmal ganz abgesehen.

Warum sollten ausgerechnet wir Blechbläser frei von diesen sprachlichen Unzulänglichkeiten sein? Auch dass einem Wort wie »Stütze« unterschiedliche Bedeutungen zugeordnet werden, ist doch so alltäglich wie Ihr nächster Gang zu einer Bank.

Fazit: Es gibt für Blechbläser mit Sicherheit viel wichtigere Dinge, als sich als sprachlicher Ordnungshüter aufzuspielen. ■

Vielleicht war »Ihre« Frage schon dabei? Unter www.clarino.de gibt's das Burba-Stichwortverzeichnis.